

**Offen-** dehnen sich in ihren Ausläufern bis zur Küste des Pazifischen Ozeans  
**derung.** aus. In ihrer Fortsetzung tauchen aus dem Meere lange Inselreihen  
hervor, so die Liukiu-Inseln, die sich nordöstlich an Formosa an-  
schließen, die japanischen Inseln und die Kurilen.

**Boden-** Ostasien ist zum größten Teile von Gebirgen erfüllt; nur im Norden  
**gestalt.** breitet sich am Unterlaufe des Jangtsekiang und des Hoangho ein  
weites Tiefland aus. Westlich davon ist das Randgebirge von Hoch-  
asien mit einer feinen gelben Erde bedeckt, welche in großen Mengen  
von dem Hoangho, dem gelben Fluß, im Tieflande angeschwemmt oder  
in das Meer hinausgetragen wird, das darum das Gelbe heißt.

**lima.** Das Gebiet liegt noch im Bereiche der asiatischen Monsune, die im  
Sommer vom Ozeane wehen. Infolgedessen ist es warm und regenreich.  
Aber im Winter kommen eisige Winde von Norden und Nordwesten her,  
welche die sibirische Kälte weit nach Süden tragen, so daß selbst unter  
jüdeuropäischen Breiten Flüsse und Meer gefrieren.

**Pflan-** Gleichwohl ist es mit reicher Vegetation bedeckt, die im Süden  
**zen.** sich aus tropischen Gewächsen zusammensetzt, im Norden aber bereits  
meist aus Pflanzen der gemäßigten Zone besteht. Als Nutzpflanzen  
werden vorwiegend Tee und Reis im Süden, Weizen dagegen in den  
nördlichen Strichen angebaut.

§ 192. Der größte Teil Ostasiens bildet das eigentliche China, das  
Stammland des chinesischen Reiches, das ganz Hochasien noch umfaßt.  
**China.** Hier wohnen dicht gedrängt die fleißigen, genügsamen Chinesen, die  
**Er-** der mongolischen Rasse angehören. Sie sind ein uraltes Kulturvolk,  
**wohner.** das sich Jahrtausende hindurch unabhängig von den Einflüssen abend-  
ländischer Gesittung erhalten hat. Den Boden haben sie in der er-  
giebigsten Weise ausgenutzt, indem sie ihn mehr nach Art unferes Garten-  
baues bestellen. Außerdem sind sie im Handwerk geschickt. Ihre Seiden-  
und Baumwollenwaren übertreffen noch an Güte die europäischen. Zeugen  
ihres ausdauernden Fleißes sind die eigenartige große Mauer, die sie  
zum Schutze ihres Landes gegen die räuberischen Völker der Wüste Gobi  
errichteten, und der jetzt verfallene Kaiserkanal, der längste der Erde,  
der Peking mit der Mündung des Jangtsekiang verbindet.

Die Chinesen sind wie die meisten Mongolen Anhänger des Buddha.  
Ihre Staatsreligion aber gebietet ihnen vor allem die Anbetung des  
Himmels und der Ahnen. In ihrem Kaiser verehren sie den Sohn des  
Himmels; er ist der unumschränkte Beherrscher des Landes.

§ 193. In der jüngsten Zeit ist die völlige Abgeschlossenheit gegen alle  
**Ein-** Fremden aufgegeben worden. Damit wurde das Reich dem Welthandel  
**lungen.** eröffnet, der in einigen Vertragshäfen Eingang fand. In ihnen blüht  
der Tee- und der Seidenhandel. Schanghai südlich der Jangtsekiang-  
mündung und Kanton in Südchina sind wichtige Welthandelsplätze  
geworden. Die Hauptstadt des Reiches ist Peking mit der Residenz  
des Kaisers. Sie zählt über 1 Million Einwohner. Nanking am  
Jangtsekiang ist der Hauptsitz der chinesischen Gelehrsamkeit und Ge-  
werbtätigkeit. Es war Kaiserstadt bis zur Einwanderung der Mandschu  
im 17. Jahrhundert, die von Norden her China eroberten. Die Mandschu  
brachten die Sitte des Zopftragens.

An mehreren Punkten der Küste haben die Europäer festen Fuß